

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 159.

Neuenbürg, Sonntag den 5. Oktober

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Herrenalb.

Wiederholter

Brennholz-Verkauf.

Wegen nicht geleisteter Bezahlung am Mittwoch den 8. Oktober vormittags 11 Uhr auf der Revieramtskanzlei in Herrenalb aus Abt. Hinterer Hilsgraben: 6 Km. ertene Scheiter, 81 Km. Nadelh.-Abfall.

Neuenbürg.

Anmeldung

neu anziehender und umziehender Personen.

Die bestehenden Vorschriften über die Anmeldepflicht werden, da sie zum Teil gar nicht, zum Teil in mangelhafter Weise eingehalten werden, mit dem Anfügen wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen künftig unnachlässig gemäß Art. 15, Abs. 2 des Polizeistrafgesetzes (Geldstrafe bis zu 30 M) oder Haft bis zu 8 Tagen) zur Abriingung kommen werden. Die betreffenden Vorschriften lauten:

- 1) Neuanziehende Personen sind verpflichtet, sich bei der Ortspolizeibehörde ihres neuen Aufenthaltsorts innerhalb 8 Tagen von dem Tage ihres Anzugs an schriftlich oder mündlich anzumelden, auch sich auf Verlangen über ihre Staatsangehörigkeit auszuweisen und über ihre sonstigen persönlichen und ihre Familienverhältnisse die erforderliche Auskunft zu geben.
- 2) Dienstherrschaften u. Gewerbeinhaber sind gehalten, den Eintritt neuer Dienstboten, Lehrlinge, Gehilfen oder Arbeiter innerhalb 8 Tagen nach dem Dienstantritt der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.
- 3) Personen, welche Wohnungen, Wohngelege oder Schlafstellen vermieten, sind verpflichtet, diejenigen, welche sie in Miete nehmen, innerhalb 8 Tagen nach dem Einzug der Ortspolizeibehörde anzuzeigen (und zwar sowohl die Neuanziehenden als die bereits hier wohnenden und nur umziehenden Personen).

Den 2. Oktober 1884.

Stadtschultheißenamt.
Bub.

Stadt Wildbad.

Stamm-, Kleinnub- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 6. Oktober d. J. morgens 11 Uhr werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen an der Linie Abt. 3 und Regelthal Abt. 9 im Ruffreich verkauft:

- 1 Birke mit 0,14 Fm.,
- 50 Stück tannenes Stammholz mit 24,20 Fm.,
- 14 Stück fichtene nicht geschälte Bau- stangen mit 1,50 Fm.
- 18 " Nadelholz-Werkstangen I. bis IV. Kl.,
- 254 " dto. Hopfenstangen I. bis III. Kl.,
- 700 " dto. Hopfenstangen IV. u. V. Kl. (Reisstangen),
- 2867 " dto. Reisstangen III. bis V. Kl.,
- 3 1/2 Km. buch. Schleiftröge,
- 81 1/2 " dto. Prügel I. u. II. S.
- 7 " birfene Prügel,
- 67 " Nadelholz-Scheiter,
- 376 " dto. Prügel I. und II. Sorte,
- 2 1/2 " dto. Rinden,
- 342 " dto. Reisprügel,
- 162 " buchene Reisprügel.

Höfen.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 9. Oktober d. J. vormittags 10 1/2 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathause:

- 302 St. Lang- u. Klobholz mit 290 Fm.,
- 269 Km. Nadelholz-Scheiter u. Prügel,
- 43 " Anbruchholz,
- 5 " Reisprügel,
- 5 " eichen Anbruchholz,
- 7 " buch. gemischte Scheiter und Prügel,
- 1 " birken Abholz,
- 8 St. Bau- und Gerüststangen,

Den 1. Oktober 1884.

Schultheißenamt.
Rehfuß.

Landwirtschaftliches.

Die landwirtschaftl. Winterschule in Reutlingen

wird am 5. November d. J. ihren XV. Kurs eröffnen.

Wie in den vorangegangenen Jahren ihres Bestehens, während deren dieselbe

von mehr als zweihundert und siebenzig Zöglingen aus allen Teilen des Schwarzwaldkreises und der angrenzenden Oberämter besucht wurde, ist darin auch heuer wieder jungen Landwirten in der Jahreszeit, wo solche in der elterlichen Wirtschaft beziehungsweise im praktischen Betrieb am leichtesten entbehrt werden können, Gelegenheit geboten, sich die für ihren Beruf erforderliche allgemeine und Fach-Bildung zu erwerben.

Der Unterricht erstreckt sich auf:

Deutsche Sprache, einschließlich Aufsatz und Schönschreiben.

Rechnen.

Geometrie, Feldmessen u. Zeichnen.

Physik und Chemie.

Erdkunde.

Zier- und Tierheilkunde.

Landwirtschaft (Acker- und Pflanzen- einschließlich Obstbau, Tierzucht, Betriebslehre und Buchführung).

Ueberdies wird für sorgfältige Ueberwachung und entsprechende Beschäftigung außerhalb der Schule gesorgt.

Für die Ertheilung des Unterrichts stehen uns die seitherigen bewährten Kräfte der Volks- und Realschule, der Oberamtsgeometer, Oberamtstierarzt und Landwirtschaftslehrer zur Seite; auch verfügt die Schule über eine reiche Sammlung von Lehrmitteln und dienen außerdem Exkursionen auf rationell bewirtschaftete Güter dazu, den Unterricht anschaulich zu machen.

Zur Aufnahme ist erforderlich die Zurücklegung des fünfzehnten Lebensjahres, sowie der Besitz der gewöhnlichen Volksschulkenntnisse und landwirtschaftlichen Praxis.

Das Schulgeld beträgt 17 M 15 S, wird aber unbemittelten Schülern erlassen; auch haben mehrere landwirtschaftliche Vereine für Schüler ihres Bezirks erhebliche Stipendien ausgesetzt.

Der Aufwand für Kost und Wohnung, deren Vermittlung die Schulkommission auf Wunsch übernimmt, beläuft sich auf monatlich 30—36 Mark.

Zur Ertheilung weiterer Auskunft sind namens derselben die Unterzeichneten, an welche auch die Anmeldungen bis spätestens Ende Oktober gerichtet werden wollen, bereit.

Reutlingen im September 1884.

Oberbürgermeister Benz,

Vorstand der Schulkommission.

Landwirtschaftsinspektor Clausnitzer,

Vorstand der Schule.



Privatnachrichten.

Hiemit bringe zur Anzeige, daß Herr **Fr. Häcker, Fabrikant in Calmbach** eine Agentur der **Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Magdeburg** für Calmbach und Umgegend übernommen hat. Stuttgart im Oktober 1884.

Die General-Agentur **F. W. Reclam.**

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich mich zu Abschließen von **Lebens- u. Aussteuer-Versicherungen** mit oder ohne Anspruch auf Dividende bei welchem auch Cautions-Darlehen bewilligt werden. Calmbach, im Oktober 1884.

Fr. Häcker, Fabrikant.

Neuenbürg.

Birkus Olympia

auf dem Turnplatz.

Sonntag den 5. Oktober wird die rühmlichst bekannte **Künstler-, Turner-, Seil- & Ballet-Tänzer-Gesellschaft des Alexander Dupuis** zwei große Vorstellungen geben, verbunden mit dem hier noch nie gesehenen **Riesen-Luftsprung.**

Schluß: **Romische italienische Pantomimen.**

Anfang abends 1/2 8 Uhr. Kassenöffnung 1/2 Stunde vorher.

Alexander Dupuis.

Montag abend 1/2 8 Uhr Vorstellung.

Herrenalb.

Die Gewerbebank Neuenbürg verkauft am

Freitag den 10. Oktober vormittags 10 Uhr

beim Rathause dahier nachstehende ihr zugewiesene Gegenstände im Aufstreich gegen Barzahlung:

1 Wagenpferd, 1 Rind (Farre), 1 großen 2spännigen Wagen, 1 kleineren dto., 1 einspännigen Wagen, 100 Str. Heu,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Neuenbürg.

Dankagung.

Allen denen, welche bei dem uns so schwer heimgesuchten Brandunglück so thatkräftig und hilfreich zur Seite standen, insbesondere meinen Kameraden der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, welche durch ihr rasches Eingreifen größere Gefahr abwandte, sowie der Böschmannschaft von Waldbrennach, welche ungerufen so rasch zur Stelle war und die hiesige Feuerwehr kräftig unterstützen half, sagen wir hiemit von ganzem Herzen unsern innigsten Dank.

Aug. Essig mit Frau.

Neuenbürg.

Eine große Partie

Säcke

hat zu verkaufen

Robert Eisbereifen, Bäcker.

Neuenbürg.

Zwei Paar schwere

fette Schweine

hat zu verkaufen **Karl Malmshheimer.**

Neuenbürg.

Fruchtbranntweine

40, 50, 60 und 70 J pr. Str.,

Nordhäuser Korn-Branntwein

80 J pr. Str. empfiehlt

Carl Buxenstein.

G. Schuon,

Tapezier- und Polster-Möbel-Geschäft
Neuenbürg.

Wohnung bei **E. Rahter, Seifenieder.**

Weine für Kranke

u. f. w. unübertroffen rein u. gut, billigt bei **A. Kirchner in Illingen (Württ.)**

Wildbad.

Ein tüchtiger Fahrknecht,

der mit dem Chaisen- und Waldgeschäft vertraut ist, findet sofort dauernde Stellung bei gutem Lohn.

Fr. Haisch, Kutscher.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) - Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Der

Schwabenskalender

für 1885

mit dem Bild **J. Maj. der Königin** und reichem Inhalt ist zu 25 J bei allen Kalenderverkäufern zu haben.

Neuenbürg.

Neuen

Oberländer Wein

empfiehlt

E. Lustnauer zur Sonne.

Pianos Baar und jede Abzahlung. Bell'sche Amerikanische Harmoniums

Fabrik **Weidenslaufer, Berlin NW.** Illustrierter Catalog gratis u. franco.

Schömburg.

Ein noch guter

Kastensen

ist um annehmbaren Preis abzugeben und kann jeden Tag verabfolgt werden.

Mich. Bäuerle zum Lamm.

Moskämpfel

frische schweizerische, in ganzen Wagenladungen frei Bahnhof Stuttgart pr. 50 Kilo M 4.50. Bestellungen entgegengenommen

Ludwigsstraße 23 A, Stuttgart.

75 bis 80 Zentner schönes

Mostobst

meistens Quilen, hat zu verkaufen

Handelsgärtner **E. Gütth** in **Badnang.**

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 1. Okt. Die Reichsregierung ernannte zu Vertretern bei der bevorstehenden internationalen Konferenz in Washington zur Vereinbarung einer allgemein gültigen Weltzeit den Gesandten von Alvensleben und den Bauinspektor Hinkeldey, technischen Attache der Gesandtschaft in Washington.

In einem Artikel der „Köln. Z.“ über den Militarismus in Frankreich wird folgendes behauptet: „Frankreich wendet einschließlich der Kosten für die Gensdarmarie jährlich 662 Millionen Mark auf, Deutschland gerade 244 Millionen Mark weniger. Frankreich opfert hierfür nahezu ein Drittel seiner Staatseinkünfte, Deutschland ungefähr ein Fünftel derselben. In Deutschland macht die Stärke des stehenden Heeres noch nicht ein Prozent der Bevölkerung aus, in Frankreich weit über ein Prozent. Und dabei besitzt Deutschland ein gleichmäßig ausgebildetes in festen Rahmen eingeteiltes Heer, während in Frankreich der Jammer der ungebührlich kleinen taktischen Friedenseinheiten und die Verschiedenheit der zwischen 6 und 40 Monaten schwankenden Dienstzeit, wenigstens bei der Infanterie, zu einer ungleichartigen Ausbildung führt.“

Pforzheim, 3. Okt. Die Besichtigung der vom Gartenbauverein veranstalteten Obst- und Gemüse-Ausstellung scheint reichlich auszufallen. Einzelne Aussteller haben 40, 50 und 60 Obstsorten angemeldet und ist wohl zu erwarten, daß die Ausstellung ein anschauliches und umfassendes Bild aller in unserem Bezirk gezogenen Obstsorten geben wird. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt Samstag um 2 Uhr. (P. B.)

Württemberg.

Stuttgart, 30. Sept. Auf den 8. Oktober ist die Kommission für innere Verwaltung der Kammer der Abgeordneten einberufen, um die Beratungen des Gesekentwurfs, betr. die Gemeindeangehörigkeit, aufzunehmen. Als Berichterstatter fungieren Veutter und Sachs. Was den Zeitpunkt des Wiederzusammentritts des Landtags anbelangt, so hören wir, daß derselbe, wenn überhaupt noch in diesem Jahr, keinesfalls vor dem 15. November erfolgen dürfte.

Stuttgart, 3. Okt. Der gestrige erste sonnenlose und kühle Herbsttag, der auf einen Tag mit Gewitterstimmung (Mittwoch gefolgt, hat heute mit Tagesanbruch bei 7—8° R Wärme Regen gebracht. Der Regen kann den Trauben, wie dem Obste auf dem Baume, nur von Vorteil sein. (S. M.)

Reutlingen, 1. Okt. Ein Gang durch unsere Weinberge bietet einen hoch erfreulichen Anblick. Das herrliche Wetter der letzten Wochen hat die Reife der Trauben ungemein gefördert. Das schwarze Gewächs ist längst gefärbt, während das weiße bereits jene Durchsichtigkeit zeigt, welche ein Zeichen der Reife ist. Jeder Tag verbessert die Qualität; die Trauben schwellen immer mehr auf und werden weinreicher, so daß heute schon ein guter Wein zu erzielen wäre, während alle Aussicht vorhanden ist, daß wir, wenn die Witterung in den nächsten Wochen noch einigermaßen günstig ist, einen sehr guten 1884er erhalten.

Die landwirtschaftlichen Winterschalen in Hall, Heilbronn, Ulm, Ravensburg u. Reutlingen werden im Anfang des November ihre Thätigkeit wieder beginnen.

In Heilbronn variiert der Brotpreis bei den einzelnen Bäckermeistern zwischen 60—74 S pro 3 Kilo Schwarzbrot.

X Feldrennach, 3. Okt. Die Kartoffelernte, Ende voriger Woche beginnend, liefert nach Qualität und Quantität ein befriedigendes Resultat; es freut einen wirklich, abends die vielen schwerbeladenen Wagen mit der schönen Frucht nach Hause fahren zu sehen. Auch Obst giebt es viel und in ausgezeichnete Qualität, pr. Ztr. M. 4.50 bis M. 6.50. Ueberall begegnet man freudigen Gesichtern und kommt dabei einem der Gedanke, daß mit dem Jahr 1884 schließlich auch die sog. Nimmerfatten zufrieden sein werden.

Miszellen.

Ein Mädchenlos.

(Aus „Seltene Geschichten von Heinr. König.)

Schon ist mir das Thol gefunden,
Wo wir einst zusammengeh'n,
Und den Strom in Abendstunden
Sanft hinunter gleiten sehn.

Goethe.

Es war ein prächtiger Frühmorgen im hohen Sommer des Glücksjahres 1848. Die Ernte sammelte sich in Garben auf den Hügeln um den Ort Neuenzell, und die aufgehende Sonne lachte von den fernem, düstigen Höhen herein.

Eben rollte der Silwagen durch das Dorf und wendete um die Ecke des Wirtshauses. Der Kondukteur warf einen Leder-

beutel auf den Bortritt der hohen Freitreppe und grüßte den Wirt, der aus dem Fenster sah und seine Zippelmütze läpfte.

Es war hier keine Poststation; zur schnelleren Beförderung aber wurden Briefschaften und Zeitungen für Behörden, die Privaten und die nächsten Adelsitze im Vorüberfahren abgegeben.

Kaum hatte der Wirt den Beutel geöffnet und den Inhalt auf die Tafel der sogenannten Honotiorentube ausgeschüttet, als der Handelsjude Simon Schwarzschild von seiner Wohnung herüberkam, um sein Frankfurter Journal in Empfang zu nehmen. Es war ja die bewegte Zeit des Frankfurter Parlaments, wo man mit jedem Zeitungsblatte den außerordentlichsten Dingen entgegen sah. Was sich auch Einer unter dem Glücke Deutschlands vorstellen mochte: Keiner versprach sich weniger als das große Los, Jeder aber von der Nummer, auf die er sein Leben eingelegt hatte. Ja, selbst diejenigen, die ihren Tag mit dem schönen Lied anfangen: „Ich hab meine Sach' auf nichts gestellt“, hatten vielleicht damals das lauteste „Zuchhe.“

Daß zu diesen Simon Schwarzschild nicht gehörte, verriet sich schon in der Art, wie er sein Zeitungsblatt, auf echt hebräisch, von hinten zu lesen begann, von den Handelsnachrichten und sachlichen Bekanntmachungen. Und nicht lang, so sprang er von der Fensterbank auf und rief mit wunderlichen Geberden:

Gute Morge, Glück! Gottes Wunder! Glück fürs Haus Schwarzschild und den Ort Neuenzell! Dos gibt Kredit, Schwarzschild, Kredit und Compagnie! — — U! was fällt mir ein? Ihr habt Teil daran, Nachbar Hambach, — oder Euer Sohn Lorenz! Aber ich will doch erst nachsehen, wegen einer einzigen Ziffer bin ich ungewiß!

So lief er fort, die hohe Treppe hinab, seinem Hause zu, wo eben das Kramlädchen mit den buntesten Kleinwaren geöffnet wurde.

Der Wirt sah ihm nach, wollte weiter lesen, konnte aber nicht lassen, dem Judenrätzel entgegen zu gehen. Simon kam jetzt viel stiller zurück, nicht niedergeschlagen, sondern mit geheimnisvollem Selbstgefühl, winkte den Wirt in die Ecke des Zimmers und las halblaut:

Frankfurt, am 27. August. Nach einer eben eingelaufenen telegraphischen Nachricht ist in der am 15. d. in Prag abgehaltenen öffentlichen Auslosung die schöne Besitzung Zlubeck, in der fruchtbarsten Landschaft von Böhmen auf die Nummer 73,747 gefallen. Dem glücklichen Besitzer dieses Loses steht es bekanntlich frei, die Güter mit nächstem Michaelis in Besitz zu nehmen oder die Summe von 300,000 Gulden W. W. dafür zu empfangen. Das hiesige Bankierhaus Philipp Anton Zahlhas — das ist das Frankfurter Haus, das besorgt die Sache, unterbrach sich der lesende Simon, ungeduldig des Eindrucks, den die Nachricht auf den Wirt machen sollte.

Dieser aber versetzte auf Simons: Nun Hambach? eher etwas verdrießlich:

Nun, was geht das mich an, oder meinen Lorenz?

Was es Euch angeht? Ist doch das Los aus meiner Kollekte, und Euer Lorenz

— aber still! Nur vorsichtig! Ihr kennt unser herumziehendes Gesindel. Heute sind sie hinter den Standesherrn, morgen kommen sie an die Juden, übermorgen an den Hirschwirt. Was wollen sie? Teilen wollen sie!

Es ist ja das Los, das die drei Mädchen zusammen bei mir genommen haben, erklärte Simon. Die Suschen Maieschein droben auf der Burg hat ja das Drittel.

Was? schrie Hambach, fuhr aber auf eine abwehrende Bewegung des Juden leiser fort: Hat dreimal hundert —

Einnmal von dreimal, Nachbar? Gewinnt ihre einmahlhunderttausend.

Die schwere Hacke noch einmal! fluchte der Wirt, und riß seine Mütze ab, die er fort auf den Tisch warf. Gulden, Simon? zeig her! Ja, da steht's Gulden W. W. Wiener Währung, Hambach. —

Ja, wiener Währung. Lorenz! rief Hambach aus der Stubenthür. Einnmal hundert tausend —! Lorenz! Wo hat Dich denn jetzt der Teufel. — Nun mag er sie heiraten, die wiener — die Suschen Maieschein, sag' ich.

Lorenz erschien, — ein ganz hübscher, frisch aussehender Bursche, halbstädtisch im Anzug, mit etwas blonder „Märzerrungenschaft“ um Kinn und Mund.

Lorenz, redete ihn der Vater mit einer gewissen gnädigen Gravität an, die Susette Maieschein hat's große Los gewonnen. Ich gebe nun meine väterliche Einwilligung, daß Du sie heiratest. — Denn, Nachbar Simon, gegen ihre Person hab' ich nie 'was gehabt: ein sauberes, geschicktes Weibsbild war sie immer, manierlich, geschickt und recht appetitlich in ihrem Wesen. Was ich gegen sie hatte, war eben, daß sie nichts hatte. Jetzt ist ihr ein Drittel von 300 000 — da steht's Lorenz! das W. W. bedeutet wiener Währung, ich sage zugefallen, und das ist ein anderer Fall, das ist nun so ein Heiratsfall.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Geschichte der Bastille in Paris,

besonders zur Zeit Ludwig XIV. von Friedrich v. Hellwald.

(Fortsetzung.)

Allein sie hatte auch viel vornehmere Kunden als Fleischers- und Zimmermanns-frauen. Maria Mancini, die Gräfin von Soissons, ward überwiesen, sich bei ihr Gift geholt zu haben, um der La Vallière ledig zu werden, die sie aus dem Herzen Louis' XVI. verdrängt hatte. Die Gräfin sollte auf den Beweis ihrer Schuld hin verhaftet werden, allein der König ließ ihr durch den Herzog von Bouillon den Wink zukommen, zu fliehen. Gar viele Andere entkamen auf gleiche Weise, denn das Vergiften war zu einer wahren sozialen Epidemie angewachsen, so daß der hohe Gerichtsbeamte de la Reynie, der die Untersuchung führte, in kürzester Zeit 147 Gefangene unter den Händen hatte und die Frage aufwarf: „ob es zu Ehre Gottes und im Interesse des Königs, id est des Staates, oder selbst der Gerechtigkeit sei, wenn so ungeheure Verbrechen allgemein bekannt würden?“ Persönlichkeiten von höchstem Range waren auf das Neueste kompromittiert und de la Reynie schrieb 1681 an den Premierminister Louvois:



„Lügen nicht die Geständnisse der Verbrecher vor, man könnte sich eine derartige Ausdehnung des Verbrechens gar nicht vorstellen. Gift gilt als Abhilfemittel für alle Familienwistigkeiten.“ Unter den armen Leuten, die in den Prozeß verwickelt waren, fand sich sogar einer, der das Geschäft, einen Gistmord zu begehen, für 30 Sous auf sich genommen hatte. Es herrschte eine derartige Panique unter den Leuten, daß sie aus Angst, in dem Metalle könne Gift vorhanden sein, nicht mehr aus Bechern, sondern nur aus Gläsern tranken. Bei einer Mittagsmahlzeit brachten die Gäste einen silbernen Teller mit, von dem sie speisten und den ein vertrauter Diener servierte und wieder heimbrachte. Die Wäsche wurde zu Hause gewaschen und die Frau wohnte dem Verfahren bei, damit das Hemd ihres Mannes nicht zu einem Nessushemde werde. Briefe wurden desinfiziert wie zur Zeit einer Seuche und die Damen verschmähnten Blumensträuße, weil Leute, die den Duft vergifteter Blumen eingeatmet, daran gestorben waren. Selbst der gute, fromme Racine stand eine Zeitlang im Verdachte, Gift angewendet zu haben. Das Archiv hat den Bericht über die heimlich geführte Untersuchung aufbewahrt, die seine Unschuld erwies.

(Schluß folgt.)

(Ein Fehler in unserer Zeitrechnung.) Eine eigentümliche Eröffnung ist der gelehrten Welt durch Hrn. James Pearson von der königlichen astronomischen Gesellschaft in London gemacht worden. Aus seinen Berechnungen scheint hervorzugehen, daß bei der Festsetzung des Beginns unserer Zeitrechnung, für welche man allgemein das Jahr 753 der Gründung Roms annimmt, ein Fehler um 3 Jahre unterlaufen sei. Eusebius schreibt, daß Jesus Christus im 42. Jahre der Regierung des Kaisers Augustus geboren sei, und diese Regierung begann im Jahre 709 Roms, was 750 für das Geburtsjahr Christi gibt. Andererseits schreibt Sanct Lucas im 15. Jahre der Regierung Tiberius, daß Jesus Christus ungefähr 30 Jahre alt war. Tiberius trat im August 767 Roms Regierung an. Addieren wir 14 zu 767 und ziehen wir 31 ab, so finden wir wieder das Jahr 750. Herr James Pearson bringt noch etliche zehn ähnliche Berechnungen, welche alle auf dieselbe Ziffer hinauslaufen. Es war ein Mönch im 6. Jahrhundert, Dionys der Kleine, der nach einer analogen Berechnung die Geburt Christi auf das Jahr Roms 753 setzte, und das war der Ursprung unseres christlichen Kalenders. Die modernen Forschungen beweisen im Gegenteil, daß Christus gegen das Ende des Jahres 750 Roms geboren sei, das heißt drei Jahre später, als man es angenommen hat, als man die christliche Zeitrechnung im sechsten Jahrhundert annahm. Wir zählen also gegenwärtig eigentlich das Jahr 1887 nach Christi Geburt und nicht 1884.

(Ein kostbares Geschenk.) Bekanntlich erhielt Goethe am 28. August 1823 zu seinem Geburtstage von der freien Stadt Bremen zwölf Flaschen Rosenwein zum Geschenk. Wie erhielt ein Dichter oder

überhaupt ein Sterblicher eine größere Belohnung, wie in nachstehenden Zeilen erwiesen werden soll. Es ist bekannt, wenn auch nur aus Hauff's berühmten „Phantasieen im Bremer Ratskeller“, daß eine Abtheilung dieses Kellers als Wappen eine Rose führt, und hierin liegen die edelsten Weine; der älteste derselben vom Jahre 1624 heißt der Rosenwein. Die daneben liegenden Fässer heißen die zwölf Apostel, und der sonst immer schlechte Judas Iſchariot ist hier der beste von allen. Aus diesen Fässern wird nun jener Rosenwein für natürlichen Abgang und die übrigen seltenen Abflüsse wieder aufgefüllt, damit das Edle zum Edelsten sich gesellend den Stamm rein erhalte. Dieser Rosenwein kostete im Jahre 1624 nicht mehr als 60 Reichsthaler das Dohft. Rechnet man nun Zins auf Zins, so kamen im Jahre 1823 jene zwölf Flaschen — Rechnungsirrtum vorbehalten — auf 1 097 030 112 Mark, also die Flasche über 90 Millionen Mark.

(Ein Bad im Toten Meere) schildert ein Engländer, der sich dieses Vergnügen angethan, in folgender Weise. „Ich erfreute mich niemals eines so angenehmen Bades, obwohl ich in zahllosen Seen und Flüssen des Erdballs gebadet habe. Die Schwere des Wassers ist wegen der starken Salzlösung, die es enthält (26 1/2 pCt), so groß, daß man wie ein Kork auf dem Wasser schwimmt. Ich konnte nicht nur mit wunderbarer Leichtigkeit schwimmen, sondern thatsächlich im Wasser aufrecht gehen, da ich nur bis zur Achselhöhe einjank. Aber man muß sich hüten, Wasser in die Augen oder in den Mund zu bekommen, da es äußerst salzig bitter und von höchst erregender Natur ist. Das Wasser ist kristallhell, aber kein Fisch lebt darin und es gibt dem Körper ein Gefühl, als ob man Del berührt.“

(Ein Leckerbissen.) Ueber den Geschmack ist bekanntlich nicht zu streiten. Was z. B. den Söhnen des Reiches der Mitte als Delikatesse gilt, erscheint dem Europäer als das direkte Gegenteil. Einem Reisenden, der in dieser Beziehung bereits genügende Erfahrungen gemacht hatte, wurde u. a. bei seinem chinesischen Gastgeber ein delikat aussehender Braten vorgelegt, den er für Hasen zu halten geneigt war. Um aber seiner Sache sicher zu sein und nicht etwa eine Katzen-Lapatte seinem Innern einzuverleiben, deutete er, der chinesischen Sprache nicht mächtig, auf den Braten: „Miau, Miau?“ — Kopfschüttelnd jedoch gab der Sohn des himmlischen Reiches lakonisch zurück: „Wau, wau!“

(Der Kartoffelbau in Deutschland) beanspruchte im Jahre 1882 ca. 4 Millionen Morgen mehr als im Jahre 1858 und nimmt jetzt den dritten Teil soviel Platz weg als der ganze Getreidebau. In englischen Zeitungen findet sich eine Zusammenstellung, wonach Deutschland mehr Kartoffeln producirt als ein anderes Land der Welt. Es geht hieraus hervor, daß die so rapide Zunahme des Imports von Cerealien, welche im vorigen Jahre im Zollverbande bereits 2 Millionen Tonnen

à 20 Ztr. überstieg, in noch weit größerem Maße durch die Beschränkung des Getreidebaues, zum Besten des Kartoffel- und Runkelrübenbaues, als durch die Zunahme der Bevölkerung veranlaßt ist. Schon die der Roggenbestellung entzogenen über 2 Millionen Morgen würden Brod für mehr als 2 1/2 Millionen Menschen erzeugt haben. Statt der Brodfrucht werden also jetzt ausgedehnt Kartoffeln und Runkelrüben gebaut und in Folge davon hat in Deutschland der Export von Kartoffeln, Spiritus und Zucker denn auch gewaltige Dimensionen angenommen. (Im Jahre 1883 wurden (in Tonnen à 20 Ztr.) 64,342 Tonnen Spiritus, 340,940 Tonnen Kartoffeln, 512,640 Tonnen Zucker und 10,060 Tonnen Melasse exportirt.

[Ritt aus Eiweiß und Bleiweiß.] Man nimmt ein Ei, schlägt dasselbe auf und entleert seinen Inhalt. Nur die geringe Menge Eiweiß, die in der Schale zurückbleibt, wird benutzt, indem eine Federmeßerspitze voll Bleiweiß hinzugegeben und mittelst der Finger mit dem Eiweiß verrieben wird. Das zu littende Object wird dann an der Bruchfläche erwärmt, doch nur mäßig, denn es soll nur die Luft aus den Vertiefungen und Poren der letzteren ausgetrieben werden, während das Eiweiß nicht gerinnen darf, sondern durch Trocknen sich festigen muß. Die Mischung wird dann mit einem Hölzchen aufgetragen, worauf die beiden Bruchflächen fest an einander gedrückt werden. Nach 12 oder 24 Stunden ist die Vereinigung eine so vollständige, wie man nur wünschen kann.

[Das Absterben der Ferkel.] Gegen das in großen Zuchtstellen oft epidemisch auftretende Erkranken und Absterben der Ferkel wird empfohlen, täglich mehrmals eine größere Gabe (etwa zweiprozentig verdünnte) Carbonsäure einzugeben. Der starke Durchfall war in Folge solcher Gaben in einem derartigen Falle wie abgeschnitten und bei der täglichen Gabe von entsprechender verdünnter Carbonsäure unter das Futter erkrankte kein Ferkel mehr, während vorher jeder Wurf ganz daraufgegangen war.

Heute Samstag den 4. Oktober d. J. findet eine totale Mondfinsternis statt. Um 8 Uhr 52 Min. ist der Beginn der Finsternis, bis 9 Uhr 52 Min. ist der Mond vollständig in den Erdschatten eingetreten; er verbleibt darin 1 Stunde 33 Min. und ist aus dem Schatten wieder ausgetreten um 12 Uhr 52 Min. Während zu Beginn der Finsternis der verdunkelte Teil für das freie Auge sich scharf abzuheben scheint, ist der Mond während der totalen Verfinsternung doch nicht ganz dunkel, sondern erscheint nur als kupferfarbene, bald hellere, bald dunklere Scheibe. Nur äußerst selten soll er bei dieser Gelegenheit ganz dunkel sein.

Arithmetische Aufgabe.

Die Zahl 100 soll so dargestellt werden, daß sämtliche Ziffern von 1—9 darin repräsentirt erscheinen.